

Sage der Juden im heiligen Lande. Ungleich spröder und abweisender stellten sich die Juden des heiligen Landes zu der neuen hellenischen Bildung und erst etliche Jahrzehnte später machten sich die ersten Spuren dieser Einwirkung bemerkbar. Der Hohepriester erhielt vom König den glänzenden Titel eines Volksvorstehers, Ethnarchen, und hatte für das ihm hierdurch gebührende obrigkeitliche Ansehen eine jährliche Abgabe von zwanzig Talenten an die Staatskasse zu entrichten.

Die Steuerpächter. Dabei galt auch für Palästina wie für die übrigen Landschaften des Reiches jetzt die Einrichtung, daß sämtliche Abgaben dem Meistbietenden verpachtet und zur Eintreibung überlassen wurden. Durch diese neue Maßregel wurde das Land schutzlos der Habgucht und Geldgier weniger Personen preisgegeben. Aber sie ward auch die Veranlassung, daß an den Wohnorten der Pächter und ihrer zahlreichen Helfer sich große Schätze anhäuften, die Luxus und Wohlleben erzeugten und bald die alte Sitteneinfalt verdrängten. Nicht den echten Geist des Griechentums, der die Juden Ägyptens zur Nacheiferung anfeuerte, lernte man so in Palästina kennen, sondern ein Zerrbild äußerer Formen, die man gedankenlos nachäffte.

Die Juden unter Ptolemäus IV. (Jt. 204). Den vierten Ptolemäer mit dem Zunamen Philopator (221—204) zierten nicht mehr die edlen Tugenden seiner Vorfahren. Durch Genußsucht und Schwelgerei versank er mehr und mehr in unfriegerische Willensschwäche. Darum hielt der damals regierende Syrerkönig Antiochus der Große die Zeit für günstig, um das den Ahnen vorenthaltene Erbteil endlich dem syrischen Reiche einzuverleiben, und führte diesen Vorfaß aus, als nach dem Tode Philopators dessen unmündiger Sohn den Thron bestieg. Er besetzte Phönizien und Palästina und behauptete sich im Besitze dieser Landschaften, die bereits vor einem Jahrhundert dem Ahnherrn seines Geschlechts zuerkannt waren.

Wirksamkeit Simons des Gerechten. Daß Palästina von allen diesen Wechselfällen nicht allzu schwer heimgesucht wurde, war zum großen Teil das Verdienst Simons des Gerechten. So sehr überragte dieser Mann die Vorgänger und Nachfolger im Amte des Hohenpriesters, daß die Sage, welche die geschichtlichen Ereignisse dichterisch umspinnt, jede von den Hohenpriestern des 2. Tempels gerühmte Großtat an seinen Namen geknüpft hat. Wie David als Urbild des Königs nach dem Herzen Gottes, wie Salomo als Vertreter der höchsten Lebensweisheit, wie Esra als Muster der Schriftgelehrsamkeit galt, so erschien Simon der Gerechte der Mit- und Nachwelt als das Ideal des Hohenpriesters. Er widmete sich mit Eifer und Hingebung dem Studium der göttlichen Lehre und betätigte sie in der Ehrfurcht vor Gott und in der Liebe zu den Menschen. Gleich Esra und Nehemia sorgte er für das Heil des Vaterlandes, besserte die im Laufe der Jahrhunderte verfallenen Mauern